

Einem einführenden Kapitel über Vermögen, Verwaltung und Aufgaben des Spitals folgen im einzelnen Erörterungen über die Einnahmen (unter denen die bäuerlichen Abgaben den größten Teil ausmachen) und die Ausgaben. Um mit stabilen Faktoren rechnen zu können, werden die verschiedenen Daten auf ein Roggenäquivalent (Getreideeinheiten) gebracht; so sind allgemeingültige Aussagen möglich. Man kann erkennen, daß trotz einer günstigen Einkommensentwicklung das Spital wirtschaftlich niederging. Das akkumulierte Kapitel wurde konsumiert, die Gesamtwirtschaftsentwicklung dadurch noch ungünstiger beeinflußt. Das ist das wichtigste allgemeine Ergebnis der Arbeit. Es muß durch weitere Untersuchungen verifiziert werden. Das Haller Spital bietet für solche Studien die besten Voraussetzungen. U.

Georg von Below: Geschichte der deutschen Landwirtschaft des Mittelalters in ihren Grundzügen. Aus dem hinterlassenen Manuskript herausgegeben von Friedrich Lütge. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 18.) Stuttgart: G. Fischer 1966. 114 S. 24 DM.

Below hatte vor seinem Tode eine Gesamtdarstellung der deutschen Landwirtschaft geplant. In dem bereits ausgearbeiteten Teil, der zuerst 1937 aus dem Nachlaß herausgegeben wurde, ist die technische Seite der Landwirtschaft und die Darstellung der Besitzverhältnisse für die Urzeit und die Zeit des Frankenreichs ausgeführt, für das eigentliche Mittelalter fehlt das technische Kapitel. Die knappe Form dieser Zusammenfassung machte es unmöglich, Einzelheiten zu ergänzen oder zu berichtigen. So dürfte die heutige Forschung über das Problem der sogenannten Gemeinfreien, der Markgenossenschaften, anders denken als Below, zumal inzwischen neue Erkenntnisse über Königsbauern, Rodungsfreie usw. gewonnen sind. Aber das betrifft vorwiegend die Beurteilung der oft einseitigen Überlieferung. Was dagegen an Tatsächlichem über Wirtschaftsformen und Betriebsgrößen entwickelt wird, hat auch heute noch seine Bedeutung. So wird diese klassisch gewordene Schrift jedem, der sich mit der Agrargeschichte beschäftigt, Anregungen geben, zumal wenn er sie durch die neuesten Arbeiten ergänzt. Wu.

Alfons Dopsch: Herrschaft und Bauer in der deutschen Kaiserzeit. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte. Band X.) Stuttgart: G. Fischer 1964. 272 S. DM 34.—.

Dieses Spätwerk von Alfons Dopsch wurde ein Vierteljahrhundert nach seinem ersten Erscheinen wieder vorgelegt. Viele Teiluntersuchungen zu dem großen Thema sind seither erschienen, die im einzelnen weiterführen. Dennoch, so begründen auch die Herausgeber die Aufnahme des Buches in ihre Reihe, gibt es keine neuere vergleichbare und derart zusammenfassende Arbeit zu dem angesprochenen Problemkreis, wie überhaupt immer noch „die deutsche Kaiserzeit in der wirtschafts- und speziell agrargeschichtlichen Literatur stiefmütterlich behandelt“ wird.

Grundsätzliche Fragen zur Grundherrschaft und zur Herrschaftsbildung, die Dopsch nicht als eine Feudalisierung der öffentlichen Gewalt ansah, werden aufgeworfen. Die Sozialentwicklung stellte Dopsch am Beispiel der Unfreien dar, die in großer Zahl einen höheren Status erreichten, Grundbesitz erwerben und sich mit Maierhöfen beleihen lassen konnten. Ihr Aufschwung zeigte sich auch darin, daß sie sich zu Hofgenossenschaften (familiae) zusammenschlossen, die für die Bildung der Dorfgemeinden von größter Bedeutung waren.

Nicht nur die Sozial-, sondern auch die Agrargeschichte hat viele Anregungen von Dopsch erhalten. Er zeigte, daß die Umwälzung in der Wirtschaftsverfassung des Großgrundbesitzes um die Jahrtausendwende bei weitem nicht so groß war wie früher angenommen. Die Eigenbauwirtschaft existierte weiter, stellenweise entwickelte sich die Gutsherrschaft, aber auch das Bauerntum fand eine solidere Grundlage (Teilbau und Erbpacht).

Ein gemischtes Register erschließt das Buch, das ungemein anregend ist und den Freunden unseres Vereins, die sich mit der ländlichen Ortsgeschichte befassen, als Vorstudie empfohlen wird. U.

Harald Winkel: Die Ablöskskapitalien aus der Bauernbefreiung in West- und Süddeutschland. Höhe und Verwendung bei Standes- und Grundherren. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 19.) Stuttgart: G. Fischer 1968. 176 S. 38 DM.

Wie wurde das Kapitel, das aus der Grundlasten-Ablösung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammte, angewendet, wie hat es sich volkswirtschaftlich auf die Kapitalversorgung ausgewirkt? Es sind dies Probleme, die der Verfasser sich zur Beantwortung

gestellt hat. In den einleitenden Kapiteln werden grundlegende Fragen über den Umfang der Kapitalversorgung der Wirtschaft im 19. Jahrhundert und die Anfänge der Industrialisierung angeschnitten. Die Hauptkapitel des Buches entstammen einem reichen Studium in den Archiven auch unseres Landes. Vor allem sind interessant und wichtig die erfaßten Abrechnungen aus dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein und aus dem Archiv der freiherrlichen Familie von Berlichingen in Jagsthausen. Die Planungen der einzelnen Familien des Hauses Hohenlohe verraten eine Vielseitigkeit, die bis heute bestimmend für die wirtschaftliche Struktur unseres Gebietes geblieben ist. Entsprechend der Bedeutung des Grundbesitzes als der wirtschaftlichen Substanz der ehemaligen Ständeherrschaft sollte dieser in erster Linie vermehrt werden, stand aber als Verkaufsobjekt nur selten zur Verfügung. Staatlichen Grundbesitz anstatt einer Ablössungssumme zu erwerben, blieb ein Wunschtraum. Die schlesischen Industrieobjekte der Linie Hohenlohe-Öhringen wurden finanziell gestützt. Es war den einzelnen Linien aber nicht möglich, eigene Industrien mit den Ablössungsgeldern aufzubauen, eine Unterlassung, die bis heute die wirtschaftliche Struktur des Raumes bestimmt und auch für die fürstlichen Familien von einschneidender Bedeutung wurde. Schu.

Ernst Klein: Die historischen Pflüge der Hohenheimer Sammlung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 16.) Stuttgart: G. Fischer 1967. 230 S., 454 Abb. 86 DM.

Für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen, ist seit Jahrhunderten die Aufgabe des Bauern. Eine reiche Ernte setzt die gute Bearbeitung des Bodens voraus, für die brauchbare Geräte zur Verfügung stehen müssen. Seit Jahrtausenden beschäftigen sich die Menschen mit deren Herstellung und Verbesserung. Seßhaft gewordene Völker benutzten Steinwerkzeuge als Ackergeräte zum Aufbrechen des Bodens. Die Pflugschar wird zum Symbol des Bauern, und die heutigen Ackermaschinen zeugen von dem Bestreben, sie weiterzuentwickeln. Die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim begann schon vor 150 Jahren damit, Pflugmodelle aus der ganzen Welt zu sammeln. Das seitdem verborgene Material wird in der vorliegenden Publikation veröffentlicht. Neben der Beschreibung der einzelnen Modelle werden diese in Abbildungen veranschaulicht. Es wurde so ein Standardwerk geschaffen, das ermöglicht, jeden Pflug zu bestimmen. Wenige stammen aus unserem Raum; abgebildet und beschrieben sind Pflüge aus Crailsheim, aus Ingelfingen, wo der Ökonomierat Heinrich Kneller einen solchen 1840 entwarf, und aus Hall. Es soll hier darauf hingewiesen werden, daß die Sammlung mit weiteren Stücken aus unserem Raume bereichert werden sollte. Schu.

Hansjörg Heinrich: Die Tätigkeit der Zentgerichte in Hohenlohe seit dem späten Mittelalter. (Rechtswissenschaft der Universität Tübingen.) 1966. 90 Seiten.

Die Dissertation beschäftigt sich nicht mit der heute durch neuere Forschungen problematisch gewordenen Entstehung der Zenten im frühen und im Hochmittelalter. An Hand der Urkunden und Akten im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein will der Verfasser ein einwandfreies Bild vermitteln, wie sich die frühen Zentrechte im Rechtsleben auswirkten und vor allem bei der Entstehung der Landeshoheit eines kleinen, aber selbständigen Territorialstaates bedeutungsvoll wurden. Gebräuche bei der Zent und deren Wirksamkeit werden aus den erhaltenen Urkunden und Akten der bis zur Neuzeit hin abgehaltenen Zenten in Bartenstein (Riedbach), Kirchberg (Lobenhausen), Langenburg (Rappoltshausen), Niederstetten, Weikersheim (Hollenbach), Forchtenberg, Schiltsfürst, Möckmühl beschrieben.

Die Arbeit bildet einen wichtigen Beitrag zur Rechtsgeschichte unserer Heimat. Schu.

Theodor Hofmann: Jugend im Gefängnis. (Erziehung in Wissenschaft und Praxis 1.) München: Piper 1967, 226 S. DM 14.80.

Die sorgfältigen Untersuchungen einiger jugendlicher Rechtsbrecher in einer Jugendstrafanstalt Süddeutschlands — es ist die Doktorarbeit des aus Crailsheim stammenden Verfassers — kommen zu einem bestürzenden Ergebnis, das wie ein Alarmsignal wirken sollte. Die negativen Auswirkungen eines Einsitzens in einer Jugendstrafanstalt überwiegen. Gründe dafür sind die überwiegende Unterbringung der Jugendlichen und Heranwachsenden in Gemeinschaftsräumen, in denen sie dem ungunstigen Einfluß von Mitgefangenen ausgesetzt sind. Das der Jugendstrafanstalt heute noch zur Verfügung stehende Instrumentarium reicht oft nicht einmal aus, um die schädlichen, krimigenen